

KNESEBECK



MORD



HINTER
DEN



KULISSEN

ROBIN STEVENS



ROBIN STEVENS

MORD

HINTER
DEN
KULISSEN

Aus dem Englischen
von Nadine Mannchen

KNESEBECK

Titel der Originalausgabe: *Death in the Spotlight*
Erschienen bei Random House Children's Publisher UK,
a division of The Random House Group Limited.
Copyright Text © 2018 Robin Stevens
Published by Arrangement with Robin Stevens
Copyright Gestaltung © 2018 Nina Tara Design
Diese Ausgabe wurde vermittelt durch die
Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30161 Hannover

2. Auflage 2021

Deutsche Erstausgabe
Copyright © 2019 Knesebeck GmbH & Co. Verlag KG, München
Ein Unternehmen der Média-Participations

Umschlagadaption: Yannick Wolff, Knesebeck Verlag
Übersetzung: Nadine Mannchen, Helmbrechts
Lektorat: Theresa Scholz, Duisburg
Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten
Herstellung: Arnold & Domnick, Leipzig

eISBN 978-3-95728-602-4
Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise.

www.knesebeck-verlag.de

*Für meinen Vater.
Danke, dass du so stolz auf mich bist.*

Mord hinter den Kulissen

Ein Bericht über

den »Fall des Romeo-und-Julia-Mords«
im Rahmen der Ermittlungen der
Detektei Wells & Wong.

Aufgezeichnet von Hazel Wong
(Vizevorsitzende und Schriftführerin
der Detektei), 14 Jahre alt.

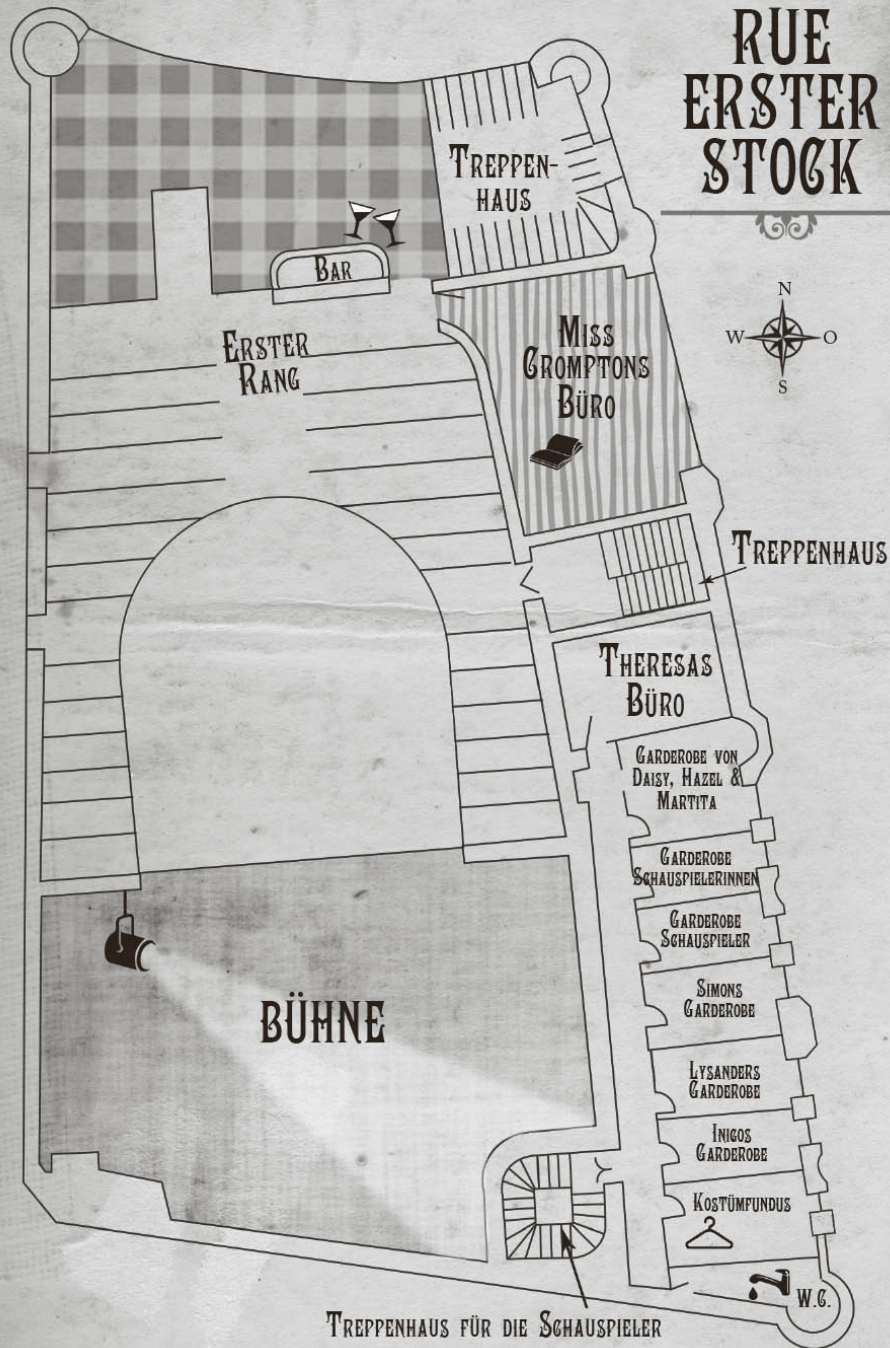
Begonnen am Sonntag, 24. Mai 1936.

CAMBRIDGE CIRCUS

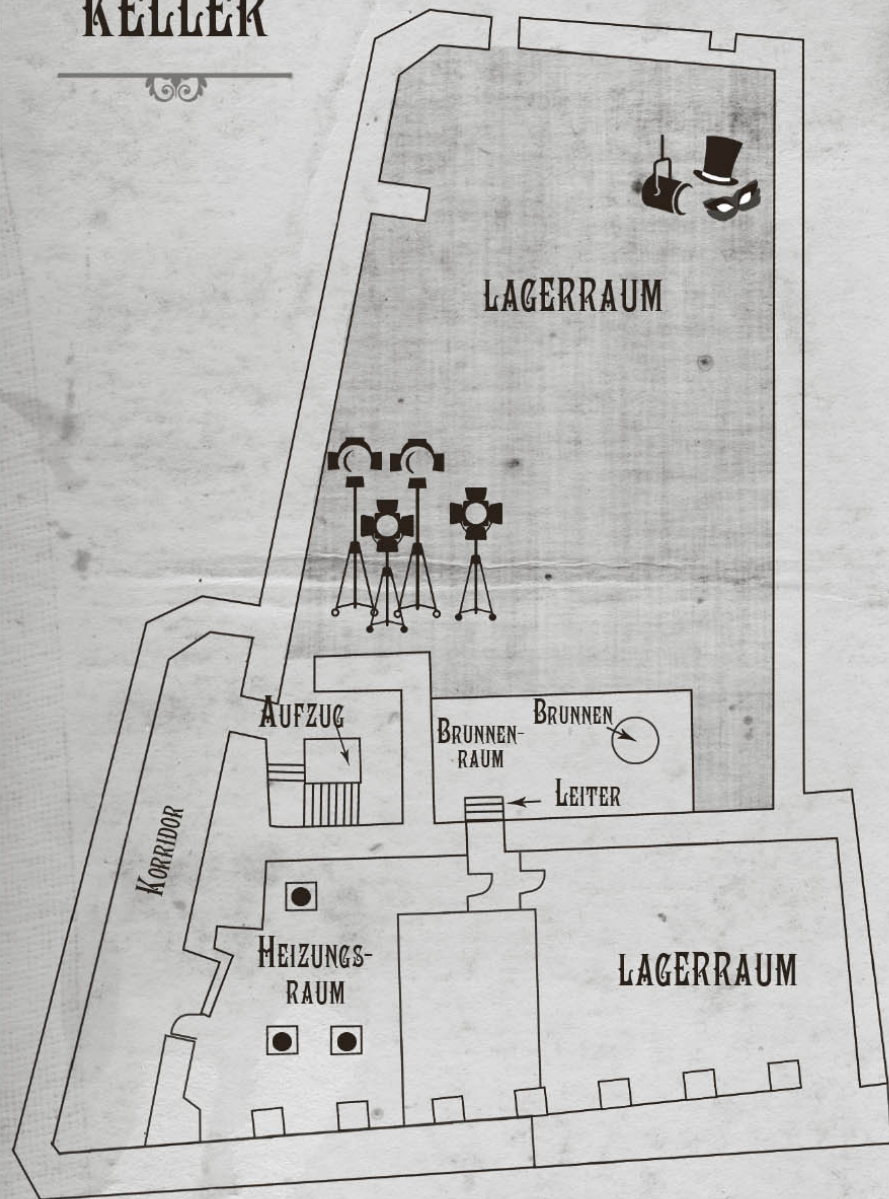
RUE
ERD-
GESCHOSS



RUE ERSTER STOCK



KELLER



■ Heiz-
kessel

LONDON STADTKARTE



AUFTRETENDE FIGUREN

RUE THEATER

Frances Crompton – *Eigentümerin des Rue*

Theresa Johnson – *Inspizientin des Rue*

Inigo Leontes – *künstlerischer Leiter am Rue und
Schauspieler, Rolle des Bruder Lorenzo*

Rose Tree – *Schauspielerin, Rolle der Julia*

Lysander Tollington – *Schauspieler, Rolle des Romeo*

Simon Carver – *Schauspieler, Rolle des Mercutio*

Martita Torrera – *Schauspielerin, Rolle der Amme Julias*

Daisy Wells – *Schauspielerin, Rolle der Rosalinde
und des Pagen von Paris, außerdem Vorsitzende der
Detektei Wells & Wong*

Hazel Wong – *Schauspielerin, Rolle des Dieners
Schmorpfanne, außerdem Vizevorsitzende
und Schriftführerin der Detektei Wells & Wong*

Annie Joy – *Garderobiere*

Jim Cotter – *Bühnenportier*

ONKEL FELIX' HAUSHALT

Felix Mountfitchet - *Daisys Onkel*

Lucy Mountfitchet - *Daisys Tante*

Bridget O'Connell - *Hausmädchen von
Felix und Lucy*

Inhalt

TEIL EINS: EIN SOLCH HARTES LOS

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4
- Kapitel 5
- Kapitel 6
- Kapitel 7
- Kapitel 8
- Kapitel 9
- Kapitel 10
- Kapitel 11
- Kapitel 12
- Kapitel 13

TEIL ZWEI: DER ORT TOD

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4
- Kapitel 5
- Kapitel 6

Kapitel 7

TEIL DREI: SIE WERDEN DICH ERMORDEN

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

TEIL VIER: EIN LIEBESPAAR, UNSTERNBEDROHT

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

TEIL FÜNF: DER TOD LIEGT AUF IHR

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

TEIL SECHS: IN EINES GRABES TIEFE

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

TEIL SIEBEN: SO WILDE FREUDE NIMMT EIN WILDES ENDE

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

DAISYS RUE-THEATER-FÜHRER

ANMERKUNGEN DER AUTORIN UND DANKSAGUNG

• TEIL EINS •

EIN SOLCH HARTES LOS



Mein Name ist Hazel Wong und ich bin Detektivin.

Als Daisy und ich zum ersten Mal ermittelten, schien es schlicht unmöglich, dass jemand wie ich jemals Kriminalfälle aufdecken könnte. Doch inzwischen kann ich mir mein Leben gar nicht mehr vorstellen ohne Daisy Wells und unsere Detektei Wells & Wong, ohne seltsame Ereignisse, grauenvolle Gefahren und böse Überraschungen. Immer gibt es da diesen einen Moment, mitten im Fall, wenn ich mir denke, dass ich niemals mehr ermitteln will. Doch sobald ein paar Monate ohne Mord, Diebstahl oder Entführung vergangen sind, bekomme ich das Gefühl, dass irgendetwas fehlt.

Die letzten Wochen waren allerdings selbst für Detekteiverhältnisse mehr als aufregend. Wir sind echte Mitglieder eines richtigen Londoner Theaters geworden und damit näher dran am Erwachsensein als je zuvor – und wieder einmal haben wir es mit einem grausigen und schockierenden Verbrechen zu tun. Ich komme mir fast vor wie eine der Heldinnen aus Daisys Krimis.

Natürlich hätte eine Romanheldin keinen Pickel auf der Nase, sie würde sich nicht so für Kuchen begeistern (dieser Unterschied ist mir allerdings ziemlich egal: Meiner Meinung nach essen viele Bücherheldinnen viel zu wenig!) und sie hätte vermutlich keine Schwierigkeiten damit, sich ihren Text zu merken. Ich versage in allen drei Punkten, und selbst Daisy, die absolut makellose Haut und ein Talent für Dramatik hat, liebt Kuchen. Aber das beweist nur, dass wir echt sind, genau wie dieser – inzwischen *siebte!* –

Mordfall. Ich weiß noch, wie ich mich beim dritten Fall wunderte, dass es schon wieder passiert war und wir mittendrin waren.

Doch zuerst einmal sollte ich genau erklären, wie es dazu kam, dass wir nun im staubigen Zuschauerraum des Rue Theaters sitzen, den Geruch von Schminke in der Nase haben, während ein Polizist mit blauem Hut über die Bühne stapft und uns alle anschnauzt, *still zu sitzen und ja nicht auf die Idee zu kommen, zu verschwinden*.

Der Grund für das Erscheinen des Polizisten heute ist natürlich die Leiche, um die es auch uns geht – was mir nicht leicht aus der Feder fließt. Tote sind schrecklich. Von allem, was Daisy und ich tun, sind sie der Teil, der mir am wenigsten gefällt. Manchmal verliert Daisy die Geduld mit mir, wenn ich das sage, trotzdem: Ich bin froh, dass sie mich so aufwühlen. Ich glaube, wären die Opfer mir irgendwann einmal egal, wäre ich keine so gute Detektivin mehr. Mord hat *Gewicht*, und sich an diesen Taten zu stören, hilft auch dabei, unsere Fälle zu lösen.

Streng genommen begann dieser Fall vor einigen Wochen, mit Daisys Tante Lucy und Onkel Felix, denn dass wir hier am Rue sind, haben wir ihnen zu verdanken. Schon witzig, wenn man bedenkt, dass man uns hergeschickt hat, um uns vom Ermitteln und seinen Tücken *fernzuhalten*.

»Ooh«, hat Daisy mir gerade vom Nebensitz her zugeflüstert. »Onkel Felix wird sich *schwarz* ärgern, meinst du nicht? Hier sollten wir vor Verbrechen sicher sein! Geschieht ihm recht, uns wie kleine Kinder zu behandeln!«

Wieder einmal hatte sie genau das Gleiche gedacht wie ich.

Solange wir darauf warten, dass der Polizist endlich stehen bleibt und entscheidet, was er als Nächstes tun will, werde ich Schritt für Schritt erklären, was sich zugetragen

hat bis zu dem Moment, als die Detektei Wells & Wong mit ihrem siebten Mordfall konfrontiert wurde.

Daisy und ich sehen vielleicht aus wie Schulmädchen, aber in letzter Zeit waren wir nicht gerade häufig in der Schule. Im Januar starb mein Großvater, mein Ah Yeh. Daisy und ich mussten das Mädcheninternat Deepdean (wo wir in die zehnte Klasse gehen) verlassen und nach Hongkong reisen, um ihn zu betrauern. Als wir nach den vielen grauenhaften Abenteuern in Hongkong wieder nach England kamen, war es bereits Anfang Mai und wir hatten nicht nur das Frühlingstrimester verpasst, sondern auch den Anfang des Sommertrimesters.

Ich rechnete damit, dass man uns direkt in den Unterricht scheuchen würde, aber es wurde beschlossen, dass wir nach der ganzen Aufregung in Hongkong eine Pause brauchten. Wir sollten erst zum Beginn der zweiten Trimesterhälfte zurück an die Deepdean, also am 1. Juni.

Ich dachte, wir würden die Zeit bis dahin auf Fallingford verbringen, wo Daisys Familie wohnt – doch dort ist gerade (wie zurzeit eigentlich immer) alles dicht. Stattdessen schickte man uns nach London zu Daisys Onkel Felix und seiner neuen Frau. Man sagte uns, wir sollten die frisch gebackene Mrs Mountfitchet »Tante Lucy« nennen, und meistens denken wir daran.

Daisys Onkel Felix hat sich kein Stück verändert. Er ist ein faszinierender und ziemlich zermürender Mensch, groß und goldblond wie Daisy, obendrein extrem clever. Er trägt ein Monokel und hat die Angewohnheit, es sich ins Auge zu drehen und um mich eingehend zu mustern. Und

er hat einen immens wichtigen und geheimen Beruf, von dem er uns kein Sterbenswörtchen verraten darf.

Dieser Beruf hatte zur Folge, dass er während der ersten Woche unseres Besuchs regelmäßig für lange Zeit verschwinden musste, um ganz unerwartet wieder aufzutauchen und uns dann alle aus der Wohnung ins funkelnde London auszuführen. Er lud uns zum Tee bei Brown's ein, zu einer Zaubervorstellung und ins Theater, gefolgt von schockierend späten Abendessen – gegen acht oder neun – in Restaurants, in denen von goldenen Wänden Gelächter widerhallte und Damen in Abendkleidern ihre Schultern sehr gewagt zeigten. Wir schlürften Fruchtsaft aus Champagnergläsern und ich kam mir ungeheuer weltgewandt vor.

Solange Onkel Felix weg war, blieben wir bei Tante Lucy. »Ich werde eure Gouvernante sein«, sagte sie ernst. »Immerhin habe ich Übung darin, und in der Arbeit ... gibt es derzeit nicht viel zu tun.« Tante Lucys Arbeit ist genauso wichtig wie die von Onkel Felix, und genauso geheim.

Ich erwartete spröden, sachlichen Unterricht, wie Haferschleim fürs Gehirn. Doch es hätte mich nicht wundern sollen, dass das, was sie uns beibrachte, ebenso ungewöhnlich ausfiel wie Tante Lucy selbst. Ganz anders als die steifen Lateinstunden, die Übungen in korrekter Haltung oder das Auswendiglernen sämtlicher Könige.

Kurz nach unserer Ankunft stieß Tante Lucy auf mein Notizbuch mit den Geheimcodes, an denen ich geübt hatte (und die ich auch Daisy hatte beibringen wollen). Am nächsten Tag fand ich auf meinem Pult mehr Bücher über Geheimcodes, als ich überhaupt für möglich gehalten hätte.

»Schau sie dir an«, meinte Tante Lucy, »und dann nimmst du dir dieses Übungsheft vor. Löse so viel du kannst und zeig es mir heute Nachmittag.«

»Öde!« Daisy schob sie zur Seite und hockte sich auf meinen Tisch. Aber ich fand diese Aufgabe herrlich. Stundenlang schmökerte ich, viel länger als ich es mich an der Deepdean getraut hätte – ich hörte erst auf, als mein Kopf vor Zahlen, Symbolen und Sprachen nur so schwirrte.

Daisy bekam in der Zwischenzeit ihren eigenen Unterricht. Sie wurde in ein Zimmer der Wohnung geschickt, in dem die Regale voll waren mit Kleidung, Hüten und Perücken und die Schubladen voller Schminke. Nach einer oder zwei Stunden erschien eine runzlige alte Dame mit feinen weißen Locken, einer Brille mit dicken Gläsern und einem Schal über den Schultern, die tief gebeugt zu mir in den Raum schlurfte. Tante Lucy folgte ihr. Die alte Dame stellte sich an mein Pult und sagte mit zitternder, krächzender Stimme: »Hazel Wong! Ich habe eine Botschaft für dich!«

»Ich weiß, dass du es bist, Daisy«, erwiderte ich. »Ich kann deine Schuhe sehen.«

»Auf der Straße hättest du mich nicht erkannt!«, sagte die alte Dame mit Daisys Stimme. »Aber mit den Schuhen hast du recht. Mist.«

Tante Lucy lächelte mich an. »Gut erkannt, Hazel. Du bist ein Naturtalent. Daisy, du musst besser werden.«

Daisy seufzte ungeduldig, doch ich sah ihr an, dass Tante Lucys ungewöhnlicher Unterricht sie begeisterte – vor allem, weil es unser Geheimnis war. Zwischen uns dreien bestand eine stillschweigende Abmachung, dass Onkel Felix nichts davon zu erfahren brauchte. Er ist ein sehr interessanter Onkel, aber trotzdem ein Onkel und er heißt unsere Detektivabenteuer nicht wirklich gut. Tante Lucy allerdings, das merkten wir, verstand, dass Ermitteln für uns kein Spiel war. Wir waren nun einmal geborene Detektivinnen.

Dennoch hatte Onkel Felix das letzte Wort, solange wir bei ihm wohnten – und er wollte uns möglichst abschotten von Mord und sonstigen Rätseln.

An ihrem Exeat kamen George und Alexander vorbei, um mit uns Daisys Geburtstag zu feiern. Den Fall, den wir bei dieser Gelegenheit im British Museum aufgeklärt haben, hat Daisy dokumentiert, also muss ich an dieser Stelle nicht weiter darauf eingehen – ich will nur festhalten, dass es sehr spannend war und Onkel Felix sich danach noch mehr Sorgen um unsere Sicherheit machte.

Das führte schließlich dazu, dass der Vorschlag mit dem Rue Theater auf den Tisch kam.

Zum ersten Mal erfuhren wir davon beim Frühstück am Montagmorgen, dem 11. Mai. Das Hausmädchen Bridget hatte uns gerade Toast und einen Stapel kryptischer Telegramme gebracht, die sie in ihrer deutlichen Schrift ordentlich entziffert hatte. Im Haus von Onkel Felix und Tante Lucy scheint jeder ein interessantes und geheimnisvolles Leben zu führen. So ist auch Bridget eine interessante und verschwiegene Angestellte, die weit mehr tut als nur zu kochen und zu putzen.

Onkel Felix, der fachmännisch die Gräten aus einem geräucherten Hering entfernte, blickte auf und wandte sich an Tante Lucy.

»Ich bin froh, dass du dich diese Woche wieder um die Mädchen kümmerst. Ein solider Einfluss tut ihnen gut. Allein das Wort *Tante* klingt so vernünftig. Ich finde, seit du eine bist, bist du viel seriöser geworden, liebste Lucy.« Er zwinkerte ihr über seinen Hering hinweg zu.

»Das ist Blödsinn!«, meinte Daisy mürrisch. »Wir brauchen gar nichts Solides!«

Onkel Felix wich ihrem bösen Blick aus und Tante Lucy legte das Telegramm beiseite, das man ihr gegeben hatte.

»Das ist ein wirklich schöner Gedanke, aber ich fürchte, ich muss dich enttäuschen, liebster Felix«, sagte sie. »In der Arbeit liegt etwas Dringendes an.«

»Was?«, sagte Onkel Felix scharf. »Nonsens – lass mich sehen!«

Ohne Kommentar reichte Tante Lucy ihm das Telegramm und er las es.

»Du meine Güte!«, rief er. »Wie ungünstig. Du hast ganz recht. Du wirst die ganze Woche unabkömmlich sein.«

»Ooh, was ist passiert?«, wollte Daisy wissen. »Etwas Aufregendes?«

»Geht dich nichts an, Daisy«, entgegnete Onkel Felix. »Lucy, was um alles in der Welt sollen wir tun? Könnte Bridget auf die beiden aufpassen?«

»Ich bin kein Kindermädchen, Mr M«, tönte Bridget von der Tür her. »Außerdem haben Sie mir aufgetragen, ein Auge auf diese verdächtigen –«

»Ja, ähem, ganz recht«, fiel Onkel Felix ihr ins Wort und brachte sie mit einem Stirnrunzeln zum Verstummen.

»Wir kommen bestens allein zurecht!«, rief Daisy. »Endlich können wir London ordentlich erkunden. Wie aufregend!«

»Das lasst ihr schön BLEIBEN!«, sagte Onkel Felix.

Tante Lucy hob die Hand: »Moment. Mir kommt da gerade eine Idee. Lass mich ein paar Leute anrufen.«

Sie murmelte Onkel Felix etwas zu und verschwand im Flur. Zwanzig Minuten später war sie zurück und machte einen sehr feierlichen Eindruck.

»Felix, mein Liebster, du willst, dass die Mädchen in einem abgeschlossenen Raum unter Aufsicht sind, nicht?«, fragte sie.

Onkel Felix nickte.

»Und Daisy, du willst etwas Aufregendes, richtig?«

»Natürlich!«, meinte Daisy.

»Und Hazel, du liebst Geschichten?«

»Ja?«, antwortete ich vorsichtig.

»Tja dann«, meinte Tante Lucy, »ich glaube, ich habe für alle die perfekte Lösung. In der Arbeit gibt es dieses Mädchen, dessen Tante, Frances Crompton, ist die Eigentümerin des Rue Theaters. Frances bringt eine neue